39. Jahrgang. Dienstag, 20. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22677.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die Fischereivereine und der Zoll auf Fische.

Vor einigen Tagen hat der westpreußische Fischereiverein sich mit der Frage eines Zolles auf frische Fische und der Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe (von 3 auf 9 Mk.) beschäftigt. Die Anregung dazu hat, wie in dem Bericht über jene Verhandlung mitgetheilt ist (s. Nr. 22665 der „Danz. Ztg."), ein Schreiben des Vorsitzenden des Seefischereivereins, Herrn Präsidenten Herwig gegeben, welcher empfiehlt, daß die Fischereivereine im Interesse des deutschen Fischereigewerbes sich für eine Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe aussprechen. Nach unserer Meinung ist diese Aufforderung an die Fischereivereine keine glückliche. Es wird damit eine Streitfrage in dieselben hineingeworfen, zu deren Beantwortung sie als solche wenig geeignet sind. Mit vollem Recht hat der Vorsitzende unseres westpreußischen Fischereivereins Herr Oberbürgermeister Delbrück auf die Bedenken, welche sich an eine Erörterung und Beschlußfassung darüber knüpfen können, hingewiesen. Es können damit Gegensätze in dem Verein hervorgerufen werden, welche die nützlichen und durchaus empfehlenswerthen Bestrebungen des Vereins erheblich schädigen würden. Alle diejenigen, welche schon im Interesse der ärmeren Bevölkerung in Stadt und Land gegen jeden Zoll auf Fische sind, müßten dagegen protestiren, daß eine solche Frage, die mit den eigentlichen Aufgaben des Fischereivereins nichts zu thun hat, zur Abstimmung gestellt wird. Man könnte damit wohl einen großen Theil der bisherigen Mitglieder abschrecken, aber nur wenige neue Freunde gewinnen.

Eine Agitation für neue und höhere Fischzölle ist in den Fischereivereinen um so weniger angebracht, als sie völlig aussichtslos ist. Weder bei der Zolltarifrevision im Jahre 1879, noch bei den späteren haben es die verbündeten Regierungen für empfehlenswerth gehalten, einen solchen Zoll vorzuschlagen. Im Reichstage sind darauf gerichtete Anträge abgelehnt. Bekanntlich hat der Reichstagsabgeordnete für Stralsund, Freiherr v. Langen, unterstützt von der conservtiven Partei, im Reichstage schon im vorigen Jahre den Versuch wieder aufgenommen, einen Zoll auf frische Fische und einen erhöhten Zoll auf gesalzene Heringe einzuführen. Auch Petitionen für und gegen den Zoll sind in großer Zahl eingelaufen. Die Petitions-Commission des Reichstages hat darüber verhandelt, ohne zu einem befürwortenden oder ablehnenden Beschluß zu kommen. Sie empfiehlt lediglich Ueberweisung der Petitionen an den Herrn Reichskanzler als Material. In dem von dem Abg. Schall Ende Mai d. J. erstatteten Bericht ist von Interesse nur die Erklärung des Regierungscommissars. Er faßte alle Gründe und Bedenken gegen die Petitionen und gegen den conservativen Antrag v. Langen zusammen. Ein solcher Zoll könne, selbst wenn er wirksam sein würde, verhältnißmäßig nur kleinen Kreisen wirthschaftliche Vortheile bringen, dagegen würde er die ärmere Bevölkerung insbesondere auf dem platten Lande belasten, indem er ein beliebtes und unentbehrlich gewordenes Nahrungsmittel vertheuere. Allein an Salzheringen sind in den Jahren 1891 bis 1895 jährlich 1 120 000 bis 1 384 000 Faß vom Auslande eingeführt; die Fangerträge der inländischen Flotte können nur auf sechs Procent des Bedarfs geschätzt werden. Wir würden, wenn es auch möglich wäre, die Hochseefischerei noch sehr viel schneller zu entwickeln, in absehbarer Zeit noch auf das Ausland angewiesen sein. Die sehr gedeihliche Entwickelung der Emdener Heringsfischerei beweist, daß die gegenwärtigen Zollbestimmungen kein Hinderniß der allgemein gewünschten Ausdehnung der Fischerei in Deutschland sind. Dagegen würden mit der Einführung eines Zolles auf frische Fische die auf den ausländischen Fang angewiesenen Fisch-Räuchereien und Conservefabriken (Kiel, Eckernförde, Barth, Stralsund, Greifswald u. s. w.) wesentlich geschädigt werden. Ganz besonders fällt auch die Gefahr der Defraude in's Gewicht. Deutsche Fischer — so hob der Regierungscommissar in der Reichstagscommission hervor — könnten auf hoher See oder in benachbarten ausländischen Häfen die fremde Waare eintauschen, einladen und zollfrei einführen. Dagegen gebe es wirksame Controlmaßregeln nicht.

Bemerkenswerth ist es, daß der Regierungscommissar auf einen Vorsprung hinwies, den die Ausländer vor uns haben. Sie „erfreuen sich in höherem Maße als wir guter Fischereihäfen, bequemer und billiger Absatzwege, langjähriger Erfahrungen und Handelsbeziehungen". In dieser Beziehung können der Staat und die Vereine noch sehr viel thun. Dafür nützliche Anregungen zu geben, wird auch Sache der Fischereivereine sein. Von einer Agitation und Petition zu Gunsten neuer oder höherer Fischzölle möchten wir entschieden abrathen. Hat doch selbst der Landrath des Stolper Kreises, Herr Geh. Regierungsrath v. Puttkamer sich in einem amtlichen Gutachten gegen Fischzölle ausgesprochen. Wenn, im Gegensatz zu dem ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralverein, der landwirthschaftliche Verein in Flatow sich für einen möglichst hohen Zoll auf ausländische Heringe und besonders auf Sprotten ausgesprochen hat, so hat er dies, da ausreichende Gründe nicht angegeben sind, wohl nur gethan, weil das Verlangen nach Zöllen auf alle nur irgend möglichen Dinge in neuerer Zeit epidemisch geworden ist. Ein Fischzoll ist weder vom Standpunkt der Landwirthschaft noch der Industrie erwünscht, vor allem aber vom Standpunkt der Ernährung der weniger bemittelten Bevölkerung verwerflich. Den Fischern nützte er äußerst wenig oder garnichts, den ärmeren Leuten vertheuerte er ein allgemein beliebtes Nahrungsmittel, die inländischen Räuchereien etc. schädigt er.

Deutschland.

Eisenbahntarife und Industrie.

In einem Bericht der „Bresl. Ztg." über die Lage der Reichenbach-Langenbielauer Textilindustrie wird der Rückgang im Exportgeschäft der Webereien darauf zurückgeführt, daß die Land- d. h. Eisenbahnfrachten aus dem geographisch sehr ungünstig gelegenen Schlesien für die großen Entfernungen zu theuer seien, was sich insbesondere im Verkehr mit der Schweiz, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zeige. Eine Eisenbahn-Gütertarif-Reform ist aber bekanntlich trotz der 100 Millionen-Ueberschüsse im preußischen Etat aus fiscalischen Rücksichten unmöglich. Der Rückgang ist um so empfindlicher, als in den guten Geschäftsjahren die meisten Fabriken ihre Betriebe sehr erheblich erweitert haben. Während im Jahre 1870 die Zahl der mechanischen Stühle ca. 1200 und im Jahre 1885 ca. 4000 betrug, ist dieselbe nunmehr auf ca. 8000 angewachsen. Dem gegenüber hat allerdings die Zahl der Handweber eine so rapide Abnahme erfahren, daß die der Handweberei zugeführten Aufträge nicht mehr vollständig effectuirt werden können.

Die Ausbreitung der Goldwährung.

Wie sicher und unaufhaltsam die Weltwährung voranschreitet, davon giebt die „Monatschronik" oder die Uebersicht über die in den letzten Wochen von einer Reihe kleiner Staaten verfügten Währungsmaßregeln ein Bild. Peru mußte die Prägung von Silbersols aufheben und die Einfuhr von Silbermünzen verbieten. Serbien verfügte die Ausprägung von Goldmünzen, als den ersten vorbereitenden Schritt zur Anbahnung der Goldwährung. In Bulgarien und in der Republik Costa Rica wurde die Goldwährung eingeführt. In Rußland ist zur Wiederaufnahme der Baarzahlung alles trefflich vorbereitet: der Rubelcours wird auf der Basis von 3:2 oder 1½ Rubels gegen 1 Rubel Gold festgehalten, die Goldreserve ist heute genügend, an Gold besitzt die Regierung über 1200 Mill. Rubel, die Reichsbank hat davon als Deckungsfonds 750 Mill. oder 70 Proc. der Noten. Um die kleineren Rubelnoten (bis zu 5 Rubel, im ganzen 420 Mill.), namentlich die Einrubelnoten aus dem Kleinverkehr zu verdrängen, sind die nöthigen Silberprägungen im Gange und haben in den letzten zwei Jahren rund 50 Mill. Rubel erreicht; das Publikum gewöhnt sich wieder an die Metallgeldcirculation. Aber gesichert ist die Währungsreform trotz alledem, wie namentlich in der letzten Reichsrathssitzung hervorgehoben wurde, nur dann, wenn auch die russische Staatsbank gründlich reformirt, insbesondere das Maximum der Notenmenge und das Deckungsverhältniß geregelt wird. Gelingt es dem russischen Finanzministerium, eine lebens- und actionsfähige Emissionsbank hervorzubringen, so wird die Valutareform nicht allein ein Mittel für die Festlegung des Rubelcourses bilden, sondern sie wird auch eine segensreiche, belebende Wirkung auf das ganze wirthschaftliche Leben Rußlands äußern. In den Vereinigten Staaten z. B. hat sich das Geld von 1860 bis 1891 um 224 Proc., bis 1896 um 407 Proc. vermehrt, die Preise aber sind trotzdem von 100 auf 92,2 gesunken, sie haben sich also in entgegengesetzter Richtung bewegt wie die Geldmenge. Aehnliche Beobachtungen sind auch in allen anderen Culturländern gemacht worden.

* **Berlin**, 19. Juli. **[Finanzminister Dr. von Miquel]** wird seinen Urlaub erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Rußland antreten.

* **[Militärstrafprozeßreform.]** Zur Militärstrafprozeßreform haben die baierischen Abgeordneten, die in den letzten Tagen in München gewesen sind, der „F. Z." zufolge im intimen Kreise erklärt, sie könnten ganz bestimmt versichern, daß die baierische Regierung den obersten militärischen Gerichtshof Baierns nicht preisgeben werde.

* **[Flottenwerbungsfonds.]** Der Aufruf des Comités für den Flottenwerbungsfond der deutschen Colonialgesellschaft, über den wir bereits telegraphisch berichteten, wird veröffentlicht. In demselben heißt es:

Eingedenk der erhabenen Worte, welche der Kaiser aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Kaiser-Proclamation in Versailles am 19. Januar 1896 im königlichen Schlosse gesprochen hat, ist auf der in München am 12. Juni d. Js. abgehaltenen Hauptversammlung unserer Gesellschaft der Beschluß gefaßt worden, auf's Neue die Bewegung zu Gunsten einer Verstärkung der deutschen Flotte aufzunehmen und zur Bestreitung der hierdurch entstehenden Ausgaben durch Aufbringung freiwilliger Beiträge einen „Flottenwerbungsfonds der Deutschen Colonialgesellschaft" zu begründen. Nicht liegt es in unserer Absicht, auf diesem Wege etwa Mittel für neu zu erbauende Schiffe aufzubringen; vielmehr soll das Ergebniß der von uns zu veranstaltenden Sammlung ausschließlich dem Zwecke dienen: der Ueberzeugung, daß es nur durch eine starke deutsche Flotte gelingen kann, „das größere deutsche Reich fest an unser heimisches zu gliedern", in möglichst weiten Kreisen durch Wort und Schrift Eingang zu verschaffen. Wir richten daher an alle diejenigen, welche diese Ueberzeugung theilen, insbesondere auch an unsere zur Zeit nicht im Vaterlande lebenden Landsleute, denen gleich uns Deutschlands Größe am Herzen liegt, die ergebenste Bitte, uns durch Einsendung von freiwilligen Beiträgen, welche an die Hauptkasse der Deutschen Colonialgesellschaft, Berlin W., Potsdamerstraße 22 a, freundlichst zu richten wären, bei unserem Vorhaben zu unterstützen."

* **[Verkehr im Suezkanal.]** Die „Nautical-Magazine" enthält Angaben über den Verkehr durch den Suezkanal, aus denen sich für die Zahl des Tonnengehaltes der englischen und deutschen Schiffe dasselbe Verhältniß ergiebt, wie es der Größe der beiderseitigen Handelsflotten entspricht, nämlich ungefähr 7 zu 1. Im ersten Verkehrsjahre 1870 passirten 486 Schiffe den Kanal, im Jahre 1896 3409 Schiffe. Während die Schiffszahl sich versiebenfacht hat, stieg der Totaltonnengehalt der Schiffe um das Zwanzigfache, von 655 000 Tons auf 12 000 000 Tons. Großbritannien steht mit 5 817 768 Tons seiner Schiffe oben an, dann folgt Deutschland mit 806 279 Tons. Englands

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

5)

Wiltraud ist allein. — Eine Weile steht sie und horcht, ob der Bruder auch wirklich in seine Kammer geht. Dann tritt sie zur Leiche und betrachtet noch einmal die milden Züge des Vaters. — Sie hat das Gefühl, daß er nicht gut liegt, die alte Gewohnheit, ihm die Kissen zu richten, ist so stark, daß sie unwillkürlich das Haupt des Todten sanft aufhebt und es besser unterlegt, wenn er's auch nicht mehr fühlt. — Ach, er kann ja nicht sagen, wie sonst, ob's recht ist! „Vater, Vater, fühlst du's jetzt nimmer, daß dein Kind dich bettet?" Und nun bricht der lang zurückgehaltene Schmerz mit voller Kraft hervor, — sie wirft sich auf die Knie, birgt das Gesicht im Leichentuch und schluchzt, als wollte sie die ganze Seele ausschütten in einem einzigen heißen Thränenstrom.

„I hab's ja g'wußt", sagt plötzlich eine Stimme hinter ihr, daß d' nit so ruhig bist, wie d' mir weismachen willst!"

„Gebald! bleibst nit in der warmen Kuchl? ruft Wiltraud, und weil er's halt doch nun gesehen hat und ihre Selbstbeherrschung erschöpft ist, wirft sie sich dem Bruder leidenschaftlich an die Brust. „O gelt, wir zwei Waisen, — jetzt sind wir ganz verlassen."

Der Bruder schlingt die Arme um die edle Gestalt des Mädchens. „Sag nit, ganz verlassen! Du hast ja mich und i hab dich, und wir zwei G'schwister halten z'samm, solang' wir leben!"

„Ja, aber wenn sie uns des Häusl da nehmen, dann müss'n wir diene gehen, dann fragt sich's, ob wir beisammen bleiben können, du und ich!"

„Ich will dir nur sagen, der Lenz war grad da und hat mir 'klopft und g'sagt, wir sollen uns nit ängstigen wegen dem Heimatl — es g'schäh was, daß es uns der Alte lassen müßt'."

Eine flammende Röthe ergießt sich über Wiltrauds Gesicht, als der Bruder den Namen Lenz nennt.

„Der Lorenz war da —? So! Ja, was g'schieht denn, was soll's denn geben?"

„Dös hat er mir nit g'sagt. Da draußen steht er ja noch — da kannst 'n sehen — bei der Mühl'. — Er schaut alleweil 'rüber, frag ihn doch!"

Gebald zieht die halb Widerstrebende an's Fenster, wo die Scheibe offen ist.

„Wiltraud!" ruft Lenz herüber, und mit drei Sprüngen ist er bei ihr. „Laß mich 'rein und dei'm Vater noch amal 's Weihwasser geben und Abschied nehmen, denn i muß auf a paar Täg fort und kann morgen nit mit der Leich' gehen!"

„Das darfst!" sagt Wiltraud ernst. „Komm 'rein und schau ihn noch amal an, wie schön er daliegt!"

Gebald eilt hinaus und riegelt die Hausthür auf. „Da tropft's 'runter", sagt Lenz, „'s ist Thauwetter worden — bis morgen, hoff' ich, ist der Schnee weg. Heut Nacht schmilzt er noch z'samm! Sixt, wie weich er schon ist?"

Was hast denn du gegen 'n Schnee?" fragt Gebald. „Der genirt di doch sonst nit?"

Lenz wird ein wenig verlegen, dann besinnt er sich. „I mein' nur, weg'n der Leich' morgen, — daß d' Leut' besser da 'runter kommen —!" Er tritt in's Zimmer. Die Wiltraud steht so groß und hehr in ihrer Trauer vor ihm da, daß er kein Wort mehr sagen kann. — Sie reicht ihm den Weihwasserwedel. Er besprengt den Todten und die geheiligten Tropfen glitzern im Lichtschein wie Thau auf dem Strauß und wie Thränen an den geschlossenen Lidern. Lenz kniet nieder und faltet die Hände: „Lieber Vater", sagt er ganz leise, i hab' g'meint, du solltest wirklich mei Vater werden — aber 's sieht aus, als sollt's nit sein! — Und doch, i versprech' dir's, daß i nit von ihr laß — auf dei kalte Hand! — Wiltraud — mei Herzensdirn, für dich thu' i alles, und wann's das Aergste wär'."

„O Lenz, das darfst nit sagen. Dei Vater wird sich nie drein schicken, daß wir zwei einand' heirathen, und er kann's auch nit. I hab' ihm was 'than, dös verzeiht kein Mann — noch dazu so a grandiger wie der!"

„I weiß schon, er hat dich heirathen wollen!" Wiltraud schaut ihn verwundert an. „Woher weißt denn du dös?"

„I weiß es halt!"

„Dös ist nit recht, dös hätt' man dir nit sagen sollen. So was macht 'n Riß zwischen Vater und Sohn, der schwer z' heilen ist."

„Nie mehr sogar! Zwischen mei'm Alten und mir ist alles aus!"

„Du lieber Gott, Vater und Sohn mit einand' eifern — aber dös ist was!" — Sie läßt hoffnungslos die Arme sinken. — „O, jetzt ist's ganz g'fehlt!"

„Nein, Schatz, nix is g'fehlt, — es g'schieht was, daß der Alte nachgeb'n muß — i hab's g'schworen, daß i ihm den Meister zeig', und i führ's durch — i werd's ihm schon lehren!"

„Hoffentlich ist's nichts unrechts?" fragt das Mädchen.

„Nein, nur was er verdient, nit mehr und nit weniger!"

Wiltraud schaut ihn mit ihren großen braunen Augen forschend an. „Gelt, i bitt' dich um deiner eigenen Seelen willen — thu' nix, was d' nit verantworten kannst —."

„Diernei, schau mi nit so an, du machst mi grad verruckt. — Wann i dir in d' Augen siech, nachher wird's mir grad, daß i mein, i muß dich umbringe vor Lieb — dich und mich dazu!"

Wiltraud schlägt die Augen nieder und nun ist sie noch lieblicher, noch berückender, ohne es zu ahnen.

„Wiltraud, uns zwei hat's! — wir können nit leben ohne einander, i amal nit!"

„Und doch mußt's lernen. Denn i will von dei'm Vater nix g'schenkt. Dös Häusl g'hört ihm, 's ist verschuldet, so soll er's nehmen. I bin jung und stark und kann mir mei Brod verdiene. Nur — der Baldl dauert mich, — weil er doch nit so ganz g'sund ist. Aber fort müss'n wir alleweil, denn hier giebt's ja nix z' verdiene, — an den Gedanken mußt dich g'wohne lerne, — wie'r i auch!"

„Sag das nit, Traudel! G'rad so guet könnst sagen, du mußt halt lerne sterb'n! Die nächst' Woch' red'n wir anders, wart's nur ab. I sag' dir — wann i dich nit bald krieg" — er schluckt das Wort hinunter, das ihm auf den Lippen schwebt, und sagt nur leise: „dann ist's g'fehlt."

„Mai Bua! Schau nit so schüech drein", fleht Wiltraud, erschrocken über den verzweifelten Ausdruck des jungen Menschen. „Du machst mir ja ganz bang', was soll denn da draus werden?"

„Ach, du — du bist alleweil die Vernünftige, das kommt daher, weil d'mich nit halb so gern hast, wie'r i dich!"

Da sieht ihn das Mädchen schmerzlich bittend an und die Thränen laufen ihr über die Wangen. „O schau, der Tag ist so ernst und mei Herz ist so wund — mußt mir nit auch noch weh thun!"

„Wiltraud!" Lenz stürzt zu ihren Füßen nieder und umschlingt ihre Knie. „Verzeih, verzeih mir's — i bin a schlechter Bua — thu' di nix wie kränken — und hab' di doch so lieb — i kann's ja nit sagen, wie!"

Wiltraud zieht ihn zu sich empor und schlingt die Arme um seinen Nacken. „Mei Bua — mei böser, wilder, lieber Bua!"

Sie legt den Kopf an sein Herz und horcht. „Wie's da drin klopft und thuet!" sagt sie innig. „Geh, nimm dir's nit so harb — wenn i auch fort muß! — Was z'samm g'hört, dös kommt doch wieder z'samm, und wann's auch erst in der Ewigkeit wär' — i wart' auf dich!"

Sie kann nicht weiter reden, in stillem Weinen ruht ihr Haupt an seiner Brust und ihr krauses Haar streift leicht sein glühendes Gesicht. Er drückt seine Lippen darauf und wagt kaum zu athmen, er fühlt, wie sie ausruht in seinem Arm von so viel ausgestandenem Leid, und der heftige ungestüme Mensch steht regungslos, um diese heilige Ruhe nicht zu stören.

„Ja!" sagt er leise, fast andächtig, „'s ist a große — große Lieb'!" — Dann schweigen sie wieder beide und nur das leise Tröpfeln des schmelzenden Schnees draußen unterbricht bisweilen die stumme Zwiesprache der beiden übervollen Herzen. „Der Schnee schmilzt!" Lenz blickt auf wie aus einem Traum, als habe eine fremde Stimme, nicht er selbst das gesagt. — Gleich verändert sich wieder sein ganzes Wesen und sein Auge irrt mit trotzig unstetem Ausdruck über die schmutzigweißen Felder du draußen hin. — Bis morgen — ist er weg, — aber dann gibt's heut noch viel vorzubereiten —! Wie von bösen Geistern gepeitscht, reißt er sich los. „I muß jetzt fort!"

„Gehst schon? Was ist dir?" fragt Wiltraud ängstlich.

„Damit i künftig bei dir bleiben kann — muß i jetzt gehen! Frag mi nit, i kann dir's nit sagen — glaub's nur, dir z'lieb geh' i!"

Er schlägt ein Kreuz, als sein Blick noch einmal die Leiche streift, und eilt, ohne sich aufhalten zu lassen, hinaus. „Guetnacht, Schatz — Guetnacht, Baldl!"

(Fortsetzung folgt.)

ꝛ theil ist im letzten Jahre 1895—96 von 71,8 Procent auf 68 Proc. gefallen, derjenige Deutschlands von 8,2 auf 9,4 Proc. gestiegen.

* **[Internationale Socialdemokratie.]** Eine Menge japanischer Arbeiter, die in die pacifischen Staaten der Union eingewandert sind, sind Anhänger der socialdemokratischen Lehren geworden. Besonders in San Francisco und Umgebung trifft man unter den japanischen Arbeitern auf zahlreiche zielbewußte Genossen. Dieser Tage ist die Gründung einer amerikanisch-japanischen Arbeiterpartei mit socialdemokratischem Programm erfolgt; die Partei hat sich zugleich als ein Zweig der „internationalen Socialdemokratie“ aufgethan. Die japanische Regierung hat alle socialdemokratische Kundgebungen auf kalifornischem Boden für Japan strikte verboten.

Frankreich.

* **[Fürstliche Verlobung.]** Aus Paris, aus Brüssel und Madrid wird gemeldet, daß die Verlobung der Prinzessin Isabella, der jüngsten Schwester des Herzogs von Orleans, mit dem Prinzen Albert von Belgien demnächst stattfinde.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Neuerdings hier eingetroffenen Privatberichten zufolge nehmen die schon gemeldeten **Verhaftungen in der Havanna** einen großen Umfang an. Bisher wurden 150 Personen wegen angeblicher Begünstigung der Aufständischen festgenommen, darunter mehrere Amerikaner. General Weyler hat die Reformen suspendirt.

Rußland.

□ **Warschau**, 18. Juli. **[Erfolgreiche Schatzgräberei.]** Schon seit vielen Jahrzehnten ging das Gerücht, daß unter dem griechischen Kloster von Poczajowo große Schätze vergraben ruhten. Es war auch schon einmal, allerdings erfolglos, nachgegraben worden. Vor einiger Zeit fand nun ein Architekt in dem griechischen Kloster Podkamien in Galizien eine Beschreibung von dem Kloster Poczajowo und glaubte, hiernach genau die Stelle bezeichnen zu können, wo in dem Kloster von Poczajowo die großen Schätze ruhen sollten. Klostervorstand und Regierung ertheilten dem Architekten die Erlaubniß, Nachgrabungen vorzunehmen, und das Kloster willigte ein, daß, falls der Architekt Schätze heben würde, ihm der vierte Theil davon gehören solle. Nach mehrwöchigen Nachgrabungen fand man endlich drei große Metalltönnchen mit Schätzen, außerdem mehrere Tausend Stück polnischer und holländischer Dukaten. Der Werth der Kleinodien, Edelsteine und des baaren Geldes wird auf anderthalb Millionen Rubel geschätzt. Der Architekt hofft noch mehr zu finden, doch sind jetzt die Arbeiten eingestellt worden, weil in Folge der Unterhöhlungen die Klostermauern an verschiedenen Stellen große Risse und Sprünge haben.

Von der Marine.

Berlin, 19. Juli. Der „Hamb. Corr.“ meldet: **Zwei Fregatten** werden vom Oktober ab wieder nach mehreren Jahren die deutsche Flagge in den **südostamerikanischen Häfen** vorübergehend zeigen.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist der Aviso „Loreley“ am 16. Juli in Nicolajew angekommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juli. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist die „Hohenzollern“ heute Mittag mit dem **Kaiser** an Bord nach Stavanger abgedampft, wo der **Herzog Karl Theodor von Baiern** an Bord kommt.

Der Schnelldampfer „Auguste Victoria“ begrüßte heute im Hafen von Bergen die „Hohenzollern“ mit lebhaften Ovationen.

Der „Reichsanzeiger“ stellt fest, daß der verunglückte Lieutenant **v. Hahnke** nicht erster, sondern vierter, d. h. jüngster wachthabender Offizier auf der „Hohenzollern“ war.

— **Kaiser Nicolaus wird die Deputation der Aerzte am 5. August empfangen, darunter auch Professor Virchow.**

— Die **Trauerfeier** für den verstorbenen Geh. Justizrath, Prof. Dr. **Goldschmidt** fand heute hierselbst unter reger Betheiligung von Universitätslehrern, Vertretern des Cultusministeriums und der Studentenschaft, sowie zahlreicher distinguirter Persönlichkeiten statt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ rechtfertigt die vom Reichskanzler genehmigte Aufhebung des **Vorzugszinssatzes** für die **Reichs- und Staatspapiere**, womit dem Vernehmen nach auch die Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens einverstanden sind. Diese Maßregel komme allen Ständen gleichmäßig zu gute.

— Von der **Kundgebung der Universitätsprofessoren** zu Gunsten der **Deutschösterreicher** haben sich die katholisch-theologischen Facultäten in Tübingen und Breslau vollständig ferngehalten.

— Die „**Köln. Ztg.**“ fordert heute an leitender Stelle alle **liberalen Parteien** auf, sich vor den **Reichstagswahlen** zusammenzuschließen und den Kreis derer, die gegen eine Vergewaltigung seien, so weit zu ziehen, daß auch das Centrum in denselben mit aufgenommen werden könne.

— Der bekannte Laryngologe Professor **Oertel** in München ist gestorben.

— Professor **Preyers** Leiche ist in Heidelberg verbrannt worden.

— Der „Lokal-Anzeiger“ meldet: In militärischen Kreisen spricht man von besonders zahlreichen **Verabschiedungen von Stabsoffizieren**, die in allernächster Zeit eintreten und ein größeres Avancement in den unteren Chargen zur Folge haben werden.

— Zu der Eingabe des **Bundes der Landwirthe** betreffend das **Getreideeinfuhrverbot** bemerkt das Centrumsblatt die „**Germania**“: „Die Regierung muß die Eingabe ablehnen, sie kann gar nicht anders. Vom politischen Gesichtspunkte aus betrachtet ist der Antrag in der gegenwärtigen innerpolitischen Situation ein Unternehmen, das nahezu an Tollheit grenze. Der Bund der Landwirthe liefert selbst das Material dazu, daß seine Ziele wie seine Agitationsmethode auf eine Stufe mit der Socialdemokratie gesetzt werden müssen. Die Jacobiner der französischen Revolution vor hundert Jahren haben es schon ebenso gemacht.

Selbst die „**Bank- und Handelszeitung**“, die sonst mit den Agrariern zusammengeht, erklärt die in der Eingabe angeführten Gründe für nicht beweisend.

Eine in Alfeld gestern abgehaltene Versammlung hat einstimmig nach einer Rede des Abg. Diederich Hahn ihre Freude über die Eingabe des Bundes der Landwirthe ausgesprochen.

— Nach einer Meldung des „Hannov. Cour.“ wird Oberpräsident v. **Bennigsen** sein **Reichstagsmandat** für die Wintersession behalten, jedoch keine neue Candidatur annehmen.

— Der nationalliberale Abg. **Wallbrecht** ist heute mit dem Pferde gestürzt und hat sich einen Bruch des linken Schlüsselbeines zugezogen.

— Oberregierungsrath **Schmidt**, Mitglied der königlichen Eisenbahndirection in Altona, ist in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen worden.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 19. Juli. Nach einem Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Wien wird an den Abschluß des türkisch-griechischen Friedens in allernächster Zeit nicht gedacht und die Situation als sehr gespannt angesehen.

Konstantinopel, 19. Juli. Heute hat wieder eine Botschafterversammlung stattgefunden.

Tewfik Pascha hat am Sonnabend den Vertretern der Mächte den Entwurf eines Friedensvertrages vorgelegt. Als Kriegsentschädigung werden $4^1/_2$ Millionen Pfund gefordert, also eine halbe Million mehr als der von den Botschaftern festgesetzte Betrag.

Andrées Nordpolflug.

Die Ansichten über das kühne Unternehmen Andrées, den Nordpol mittels Luftballons zu erreichen, sind in den gelehrten Kreisen sehr verschieden. Die einen prophezeien Andrée Erfolg, während andere die Sache mehr als Sport im Großen betrachten und ein wirkliches Resultat nicht erwarten. Interessant ist ein Gutachten des Geheimraths Professor Dr. v. Bezold, der dem Unternehmen sehr skeptisch gegenübersteht und sich von der Auffahrt Andrées für die Zwecke der Wissenschaft so viel wie nichts verspricht. Er hatte schon vor zwei Jahren mit dem damals in Berlin weilenden Andrée eine mehrstündige Unterredung über dessen Project, bei welcher Gelegenheit Andrée, wie Herr Professor v. Bezold zugiebt, mit großer Sachkenntniß und viel Geschick alle Einwände und Bedenken zu widerlegen suchte. Einen Erfolg des jetzigen Aufstiegs hält Herr Professor v. Bezold deshalb für problematisch, weil schon vom aëronautischen Standpunkte aus die Sache colossale Schwierigkeiten bietet. Der gerade Weg von Spitzbergen bis über die Polarregion beträgt 3400 Kilometer. Da aber die Winde den Pol umkreisen, also an eine directe Fahrt über diesen gar nicht zu denken ist, so kann sich der Weg Andrées unter Umständen auf 12- bis 20 000 Kilom. ausdehnen, eine Strecke, zu deren Durchschiffung es Wochen bedürfe, also eine Zeit, für die nach Ansicht Bezolds die Füllung des Ballons nicht ausreicht. Denn wenn sich auch die Dichtigkeit der Hülle als ganz außerordentlich erwiese, so würde durch die verticalen Schwankungen, denen das Ventil ausgesetzt sei, selbst beim besten Abschluß, ein solcher Gasverlust erzeugt, daß die Tragfähigkeit des Ballons wesentlich herabgemindert würde. Bezold hält es überhaupt für leicht möglich, daß Andrée über die Polarregion segle, ohne eine Ahnung davon zu haben, da sich einer Ortsbestimmung gerade in dieser Gegend die größtmöglichen Schwierigkeiten entgegenstellen und z. B. alle Orientirungsmittel, deren sich die Schiffe bedienen, in diesen Höheregionen vollständig hinfällig werden.

Was den Proviant anbetrifft, den Andrée in seinem Ballon mit sich führt, so besteht derselbe wie bei allen Expeditionen wesentlich in Conserven; auch weiches Brod, das in hermetisch verschlossenen Büchsen aufbewahrt wird, fehlt den Luftreisenden nicht. Die Luftschiffer, die keineswegs gesonnen sind, sich während ihrer Reise mit kalter Küche zu begnügen, wollen unter dem Ballon mit einem Spirituskochapparat hantiren, der in der Nachbarschaft eines Ballons sicher ein gefährlicher Gegenstand sein muß. Mit dem von Andrée mitgenommenen Kochapparat hat es jedoch keine Gefahr; jede Möglichkeit, daß etwaiges vom Ballon ausströmendes Gas von der Spiritusflamme entzündet werden kann, ist ausgeschlossen. Er besteht in einem kupfernen Cylinder, der eine Spirituslampe und ein Kochgefäß, sowie außerdem einen sinnreichen Mechanismus zum Anzünden der Flamme enthält. Das Anzünden erfolgt erst, wenn der Apparat zehn Meter unter der Gondel oder fünfzehn Meter unter den untersten Theil des Ballons gesenkt worden ist. Neben dem Riemen, der den Apparat in diesem Abstand trägt, läuft ein Gummischlauch, in dem sich ein Strang befindet, nach dessen Anziehen der im Apparat befindliche Mechanismus zu arbeiten beginnt und ein Sturmzündholz in Brand steckt, daß seinerseits die Spiritusflamme entzündet. Ob alles in guter Ordnung ist, läßt sich mittels eines an der „Feuerklappe“ in einem Winkel von 45 Grad angebrachten Spiegels von der Gondel aus beobachten. Ist das Essen fertig, wird die Flamme durch Pusten in den Gummischlauch, der in's Innere des Kochapparates führt, ausgelöscht.

Auch fehlt es nicht an einer kleinen Apotheke an Bord des Luftschiffes. So weit möglich gewesen ist, wurde alle Medizin fest und in Form von „Gelatinen“, sowie gleichzeitig in für den unmittelbaren Gebrauch abgefaßten Dosen hergestellt. Das ganze ist in zwei Kisten verpackt, deren Inhalt derselbe ist, so daß nichts fehlt, wenn eine Kiste über Bord geworfen wird.

Von einer Unterbrechung der Luftreise kann keine Rede sein, sie wird erst enden, wenn sich die Expedition wieder in der Nähe bewohnter Gegenden befindet, und nur besondere Umstände werden Anlaß geben, in öden Gebieten, oder mitten im Polarmeer den Ballon zu verlassen und entweder mit Schlitten oder in einem mitgenommenen Boot den Rückzug anzutreten. Das Boot ist etwa 12 Fuß lang und 4 Fuß breit und wiegt nur etwa 40 Kilogramm, ist aber trotzdem im Stande, drei Personen und eine Fracht von 600 Kilogramm zu tragen. Die Wandung des Bootes wird aus dreifachem Ballonzeug, das über ein System von Spanten gezogen wird, gebildet. Da das Fahrzeug vollständig auseinander zu nehmen ist, läßt sich die Unterbringung bequem ermöglichen.

•

Auf unserem Specialdraht ging uns noch folgendes Telegramm zu:

London, 19. Juli. (Tel.) Englische und russische Dampfer werden nach dem Jenissei gehen, um an der Küste Nordsibiriens Nachforschungen darüber anzustellen, ob und wo **Andrées Ballon** dort etwa gelandet sein könnte.

Danzig, 20. Juli.

Auf die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen
wirft eine amtliche Statistik, die aus den Angaben zur Ergänzungssteuer gewonnen ist, ein interessantes Licht. Im Jahre 1896/97 wurden in den Landgemeinden und Gutsbezirken des preußischen Staates 79 133 Censiten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk., mit einem Vermögen von 9,69 und einer Schuldenlast von 3,44 Milliarden gleich 35,51 vom Hundert des Vermögens nachgewiesen. Bemerkenswerth ist es, wie sich die Verschuldungshöhe in den einzelnen Regierungsbezirken stellt. Am höchsten verschuldet ist der Regierungsbezirk **Bromberg**, wo die Verschuldung 57 Proc. des Vermögens beträgt. Es folgen **Marienwerder** (55,68, **Danzig** (55,11), Stettin (52), **Köslin** (51), Posen (50), **Königsberg** (50), Gumbinnen (48), Stralsund (48), Potsdam (43), Oppeln (41), Liegnitz (39), Breslau (37). Am wenigsten Verschuldung findet man im Regierungsbezirk Osnabrück (12,02), Aachen (13), Trier (15), Münster (16), Hildesheim, Wiesbaden (17), Hannover, Minden (18).

Am meisten verschuldet sind also die Gegenden mit ausgebreitetem Großgrundbesitz, dann die mit viel groß- und mittelbäuerlichem Besitz. Am wenigsten scheinen die Gegenden mit Kleinbesitz verschuldet zu sein, aber dieser Vorzug ist nur ein scheinbarer. Wenn dort ein Kleinbauer über 3000 Mk. Einkommen hat, wird er kaum verschuldet sein, und dann bezieht sich die Statistik ja nicht auf die Landwirthe allein, sondern auf alle in den Landgemeinden und Gutsbezirken Ansässigen. Ferner fallen bei der geringen Zahl der Landwirthe mit höherem Einkommen in jenen Gegenden die auf dem Lande wohnenden Industriellen und Kaufleute zu sehr in's Gewicht.

* **[Gefechtsübung.]** Mehrere Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 128 rückten gestern gegen Abend zu einer nächtlichen Gefechtsübung nach dem Gelände bei Oliva und Umgegend aus. Die bekannten grauen Ueberzüge der Helme trugen in rothen Lettern die Zahl des Regiments 128.

* **[Eine Postkarte vom Luftballon.]** In diesen Tagen erhielt ein Herr in Zoppot eine Postkarte, die von einem Luftballon aus geschrieben war; der Absender war von Berlin aus aufgestiegen und hatte in der Nähe der russischen Grenze in einer Höhe von 2400 Meter die Karte geschrieben, sie nach Zoppot adressirt und mit dem Vermerk versehen, der Finder möchte sie der nächsten Postanstalt übergeben. Dann warf er sie aus der Gondel und überließ sie dem Spiel der Winde. Die Karte wurde von einem Herrn gefunden, der sie pünktlich weiter beförderte. Wie lange die Karte zu ihrer Reise gebraucht hatte, ist nicht festgestellt, der Poststempel ist aus einem kleinen russischen Orte.

○ **[Neue Einrichtungen.]** Die auf der Pfefferstadt belegene ehemals L. O. Kämmerer'sche Bierbrauerei ist, der Neuzeit entsprechend, von dem jetzigen Inhaber derselben, Herrn L. Nordt, mit großer Kühlanlage, Eisfabrikation und elektrischer Beleuchtung versehen worden. Für die Kühlanlage ist eine Kohlensäure-Kältemaschine (System Franz Windhausen) von 55 000 Calorien Kältewirkung pro Stunde gleich einer Eisproduction von 400 Centner pro Tag von der Fabrik L. A. Riedinger in Augsburg aufgestellt worden, deren Wirksamkeit eine recht sehenswerthe ist. Es werden durch dieselbe über 500 Qu.-Meter Lagerkeller auf je 1 Grad R. und 100 Qu.-Meter Gährkeller auf 4 Grad R. heruntergekühlt, ferner 20 Gährbottiche gekühlt und der tägliche Ausstoß von 6000 Liter mit Brunnenwasser auf 12 Grad R. vorgekühlt und bis auf 4 Grad R. abgekühlt. Die elektrische Anlage ist mit Hagener Accumulatoren versehen, wodurch jedes Flackern der Flammen vermieden und ein angenehmes weißes Licht erzielt wird. Durch die Anlage werden zur Zeit 200 Glühlampen gespeist, die zu jeder Zeit, auch wenn die elektrische Maschine nicht in Thätigkeit ist, in Folge der Accumulatoren brennen können.

W. **[Missionsfest.]** Am Sonntag Nachmittag feierte der Danziger Zionsbund sein viertes diesjähriges Missionsfest im Park zu den „Drei Schweinsköpfen“. Es waren ca. 2000 Personen anwesend. Herr Pfarrer Riemann aus Ohra hielt die Festansprache, der sich Declamationen und Gesangs-Vorträge und zuletzt eine Abschiedsansprache des Missionars Herrn Wolff aus Danzig anschlossen. In Danzig fand noch eine Nachfeier im Missionshause statt.

* **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Zum Besten des Kirchbaufonds in Heubude wird in der dort neu erbauten Kirche, deren Akustik eine sehr gute ist, am nächsten Sonntag ein Wohlthätigkeits-Concert gegeben werden, an dem Herr Musiklehrer Haupt verschiedene Compositionen von Liszt und Mendelssohn auf dem Harmonium vortragen wird. Ein Männerchor wird unter Leitung des genannten Herrn singen. Außerdem haben sich die Opernsängerin Frau Schuy-Godier aus Essen und Fräul. Lietzmann-Danzig (Violine) in den Dienst der guten Sache gestellt.

* **[Ferienstrafkammer.]** In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Arbeiter Johann Schmidt von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Wie aus der Urtheilsverkündung hervorgeht, hatte ein kleines Mädchen gegen den S. die Beschuldigungen, welche zur Anklage führten, erhoben. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof die Aussagen des Mädchens für unglaubhaft und sprach den Angeklagten, der in Untersuchungshaft genommen worden war, frei.

* **[Tankdampfer.]** Der Petroleum-Tankdampfer „Bürgermeister Petersen“ ist gestern unter Führung des Herrn Capitän Bünger hier eingetroffen und hat bei den Bassins der Königsberger Handelscompagnie angelegt, um dort seine Ladung auszupumpen. Der Dampfer ist einer der größten, die unseren Hafen bisher angelaufen haben.

Aus der Provinz.

§§ **Pelplin**, 19. Juli. Das **Eisenbahnnetz** der hiesigen **Zuckerfabrik** wird in diesem Sommer um ca. 12 Kilometer erweitert. Es werden Bahnabzweigungen von Gremblin nach Gr. Gartz und von Arnassau über Wolla und Pommeyerhöhe nach Adl. Liebenau gebaut. Die Lieferung des gesammten Gleis- und rollenden Materials ist der Firma Orenstein u. Koppel in Berlin (mit Filiale in Danzig) übertragen worden, welche bekanntlich auch die bisherigen Lieferungen erhalten hatte.

r. **Schwetz**, 18. Juli. Gestern fand eine Generalversammlung des hiesigen **Vorschuß-Vereins** statt. Eine Commission, welche eigens dazu gewählt war, geeignete Vorschläge zu machen, auf welche Weise die Geschäfte des Vereins zu heben und zu fördern wären, erstattete in der Versammlung Bericht. Die Vorschläge wurden nach lebhafter Debatte angenommen. Danach haben über Darlehnsgesuche bis 500 Mk. der Vorstand allein, über 500 Mk. Vorstand und Aufsichtsrath zu bestimmen. Des weiteren sollen Wechsel mit 90 Tagen Ziel discontirt, die Zinsen nach den Grundsätzen der Reichsbank berechnet werden. Depositen bis 1000 Mk. sollen, wie bisher, mit 4 Proc., über 1000 Mk. mit $3^1/_2$ Proc. verzinst werden. Der Zinsfuß für Darlehen soll ermäßigt werden, doch bleibt der Beschluß darüber noch einer späteren Generalversammlung vorbehalten. Das Vereinshaus, Eigenthum des Vereins, soll verkauft werden, da es sich nur mit $1^1/_4$ Proc. rentirt.

R. **Leba**, 18. Juli. Beständig wächst die Zahl der von überall her hier eintreffenden **Badegäste** und Posten und allerlei anderes Fahrzeug, insbesondere auch das seit Kurzem in allen Kreisen der Bevölkerung in Gebrauch genommene Zweirad bringen sie uns stündlich von allen Himmelsrichtungen. Die rastlose Thätigkeit unseres Verschönerungsvereins hat in letzter Zeit besonders die Promenaden und anderen Anlagen wesentlich verbessert. Vorzüglicher Wellenschlag und ausgezeichnete Strandanlagen bevorzugen unseren mitten zwischen umfangreichen Landseen gelegenen und auch zum Betreiben jeder Art von Wassersport einladenden Badeort. So herrscht überall bei uns reges Leben und Treiben und ist es vorherzusehen, daß bei gleich starkem Zuzuge der Badegäste wie bisher die zur Aufnahme der letzteren vorhandenen Quartiere hierselbst bald vollständig besetzt sein werden. — Am Sonntag, den 25. Juli, findet das bereits angekündigte **Sommerfest** des hiesigen Gesangvereins „Concordia“ statt, welches durch Vokal- und Instrumentalconcert sowie durch Tanzbelustigung auf dem hiesigen Schützenplatz und in Bahrs Hotel gefeiert werden soll und zu welchem die Regimentskapelle der Blücher'schen Husaren die Musik stellen wird.

Labiau, 17. Juli. **[Poetische Langfinger]** statteten kürzlich Rentner F. in Labagienen einen Besuch ab. Der Bestohlene feierte seinen Geburtstag, zu welchem Festtag er im Keller zwölf Flaschen prächtigen Rheinweins stehen hatte. Am Vormittage des Festtages sollten nun die Flaschen geholt werden, doch sie waren gestohlen. Einige Tage darauf betrat der Rentner wieder seinen Keller, und zu seinem nicht geringen Erstaunen erblickte er im Sande wohlverpackt alle zwölf Flaschen, aber — leer. Sein Staunen sollte aber noch erhöht werden, als er an dem Halse einer Flasche einen Zettel hängen sah, der folgenden poetischen Erguß enthielt:

„Der Wein war gut, wir danken dir,
Nimm nun die leeren Flaschen hier,
Füll' sie nur frisch, verkork' sie fest,
Dann sind wir wieder deine Gäst'!
Nimm uns nicht übel diesen „Scherz“,
Der Wein erfreut auch unser Herz!
Ihr trinkt genug, Tag aus, Tag ein,
Wir arme Schlucker nur Branntewein!
Doch jetzt genug, hab' ferner Acht
Auf deinen Wein. Nun — gute Nacht.
Mehrere gute Freunde,
getreue Nachbarn und desgleichen.“

Trotz aller Mühe ist es nicht möglich gewesen, die Langfinger zu ermitteln.

Y **Bromberg**, 19. Juli. Der Fleischermeister Sommer von hier, welcher vor 25 Jahren von Danzig nach Bromberg gekommen ist, feierte gestern das Fest seines 25jährigen Jubiläums. Die Innung ehrte ihn durch ein Glückwunschschreiben und Innungsmitglieder durch ein werthvolles Geschenk mit Widmung, das sie ihm gestiftet hatten. Der Verein ehemaliger Artilleristen überreichte ihm eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse mit der Unterschrift sämmtlicher Mitglieder. — Die Eröffnung der **Jagd** auf **Rebhühner und Wachteln** für den Regierungsbezirk Bromberg ist auf den 21. August, auf Hasen auf den 15. September festgesetzt.

Sport.

* **[Das Handicap de Vincennes]** gewann am Sonntag, wie dem „B. T.“ aus Berlin gemeldet wird, M. E. de la Charmes Sinna gegen Champignol II.

Gesellschaft für internationale Studien.

In Nr. 22 467 dieses Blattes habe ich auf die Gesellschaft für internationale Studien in Paris und das von ihr eingerichtete Correspondenzbureau hingewiesen. Das Rundschreiben der Gesellschaft betont, wie oft man im Leben über den oder jenen Gegenstand Auskunft haben möchte, ohne daß man weiß, an wen man sich wenden soll. Man möchte sich mit jemand besprechen, der dieselben Neigungen und denselben Beruf hat, der uns nützlich werden könnte und dem wir vorkommenden Falls auch Dienste erweisen könnten. Wir wissen, daß es in der ganzen Welt eine Menge Leute giebt, die diese Bedingungen erfüllen würden, aber wo sind sie gerade? Wir kennen ihre Namen und genauen Adressen nicht. Hier tritt nun das internationale Correspondenzbureau vermittelnd ein, indem es eine Liste aller derjenigen führt, die mit Gleichgesinnten in Briefwechsel zu treten wünschen. Jeder Briefschreiber, nach den Anfangsbuchstaben der Internationalen Correspondenz Icist genannt, giebt an, worüber er Auskunft wünscht und ertheilen kann und läßt sich bei einer der acht Abtheilungen des Bureaus einschreiben. Das Bureau gliedert sich in eine Abtheilung für Reisen und Sport, eine für die lebenden Sprachen, eine für Literatur und Kunst, eine für Sammlungen, eine jugendliche, eine wissenschaftliche und eine industrielle Abtheilung und in eine Abtheilung für Erziehung und Unterricht.

Wie ungeheuer vortheilhaft und praktisch die Einrichtung ist, mögen einige Beispiele darthun. Ein Engländer schreibt: „Ich reiste nach Rouen, wo ich keine Menschenseele kannte. Ich wurde sogleich von fünf Icisten empfangen, die mich so heimisch machten, als ob ich dort geboren wäre.“ J. C. 26. Hören wir einen Rechtsgelehrten: „Ich habe eben an eine Arbeit über internationales Privatrecht die letzte Hand angelegt. Wie Sie sich wohl denken können, hätten meine persönlichen Bestrebungen nie genügt, um diese Aufgabe zu einem guten Ende zu führen. Zahlreiche Urkunden, Gesetze, Abhandlungen u. s. w., deren ich bedurfte, fehlten mir. In der Verlegenheit wandte ich mich an die unbekannten Freunde, die Icisten, die glücklicherweise auf meine Anfrage sogleich antworteten. Sie haben mir somit sehr viele schlaflose Nächte, sehr viele ermüdende Nachforschungen erspart und von ganzem Herzen sage ich ihnen: Danke, liebe Mitarbeiter.“ J. C. 52.

Der Icist Nr. 63, ein Schwede, sagt: „Dank dem „Etranger“ habe ich mit mehreren Icisten interessante Beziehungen angeknüpft, ich habe sogar aus dem Innern Sibiriens einen Brief von einem Professor der Mathematik erhalten, der mich um Auskunft über den Philosophen Svedenborg und über die Rolle, welche die geistigen Getränke in Schweden spielen, bittet. Ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, diesem Wunsche zu entsprechen. Wohl ist es wahr, jenes Wort Goethes: „Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt; aber hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns das Erdenrund zu einem bewohnten Garten.“ Diese unsichtbaren Bande tragen dazu bei, das Leben zu bereichern, und je weiter sie sich von einem Erdtheil zum anderen erstrecken, je mehr man sich eins fühlt mit der Menschheit, die da lebt, kämpft und leidet,

desto vernünftiger denkt man über die kleinen persönlichen Trübsale, die uns dann nicht mehr quälen. Da der „Stranger“ als Bindeglied zwischen unbekannten Freunden, die ohne ihn von ihrem gegenseitigen Dasein nichts wissen würden, dienen will, so erfüllt er eine Sendung, die er nie aus dem Auge verlieren sollte.“

Probenummern der Monatsschrift „Stranger“ stelle ich gern zur Verfügung.

Marienwerder. Dr. G. Haase.

Vermischtes.

Heiteres von der Einweihung der Müngstener Brücke.

Aus Elberfeld wird geschrieben: In großen Nöthen befand sich gestern Morgen einer der obersten Functionäre unserer Stadt. Derselbe war schon ganz früh im Rathhause in Amtsgeschäften thätig und in die Arbeit so vertieft gewesen, daß er ganz übersah, daß die Stunde, wo Prinz Leopold von hier zu den Einweihungsfeierlichkeiten an der Müngstener Riesenbrücke abfahren wollte, bald geschlagen hatte. Da die höchste Eile geboten war, so warf er die Arbeit zur Seite und eilte hinaus, um mit dem nächsten Straßenbahnwagen nach seiner Wohnung zu fahren. Aber o weh! Die Straßenbahn kam nicht; es war eine Betriebsstörung eingetreten. Kurz entschlossen stieg er in den „grünen Wagen“, den Gefangenentransportwagen, der vor dem Rathhause hielt, ließ sich im Galopp nach Hause fahren, legte den Festfrack und die goldene Amtskette an und fuhr dann in demselben Gefährt nach dem Bahnhofe, wo er noch gerade zur rechten Zeit ankam. Der Vorfall hat hier natürlich große Heiterkeit erregt.

Daneben wird noch eine andere heitere und, wenn sie nicht wahr sein sollte, jedenfalls gut erfundene Episode erzählt. Finanzminister Dr. v. Miquel soll auf der Müngstener Brücke zu dem Landtagsabgeordneten v. Eynern gesagt haben: „Ich möchte wohl wissen, warum man mich mit hierhergeschleppt hat? Was soll ich eigentlich hier?“, und schlagfertig soll ihm von Eynern erwidert haben: „Sie sollen den beiden Städten (Remscheid und Solingen) ihre Grunderwerbskosten im Betrage von $1^1/_2$ Millionen Mark zurückgeben.“

* [Ein See ohne Fische.] Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Bern: Der Seelisberger See (Canton Uri) ist gänzlich ohne Fische. Die Sage geht, von Zeit zu Zeit erscheine in den dunklen Fluthen des Sees ein Ungethüm, das die Ursache sei, daß der See keine Fische berge. Der Seelisburger See soll nunmehr mit Fischen bevölkert werden. Auf Gesuch der Urner Regierung hat das eidgenössische Departement des Innern den Fischerei-Experten Dechalaux in Interlaken beauftragt, die Verhältnisse des Seelisberger Sees hinsichtlich der Fische zu untersuchen.

Literatur.

* Den Studien des Musikfreundes sind von je ein willkommener Helfer der Hans v. Wolzogens „Führer durch Richard Wagners Dramen“ (Leipzig, Feodor Reinboth) gewesen. Wie sehr sich diese wohlfeilen Hilfswerke eingebürgert haben, beweisen die zahlreichen Auflagen der verschiedenen Ausgaben, von denen einzelne in über 150 000 Exemplaren verbreitet und in verschiedene Sprachen übersetzt sind. Der Führer zu R. Wagners „Parsifal“ liegt uns in 14. Auflage vor. Er hat als der erste die mühevolle musikalisch-analytische Bearbeitung der Dramen vorgenommen, hat die einzelnen Leitmotive herausgeschält und so es ermöglicht, daß die größeren Massen sich schneller in den Geist der großartigen Schöpfungen finden konnten.

Das Juli-Heft von „Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften“ wird eröffnet durch ein feinsinniges, längeres Gedicht von Friedrich Spielhagen: „Der Läufer von Marathon“. An novellistischen Beiträgen folgt zunächst der Anfang eines größeren Romans von E. Eschricht: „Josephinens Schicksale“, der uns in das Leben einer seltsam idealistisch veranlagten Frauenseele einführt. Mehr auf dem Boden der Realität steht die kleine Erzählung von Luise Schenck: „Großmutters Haus“. Von actuellem Interesse, nicht bloß für unsere Colonialfreunde, ist das reich illustrirte ostafrikanische Städtebild „Pangani“ von Gustav Meinecke, dem bekannten Fachmann auf diesem Gebiete, der, streng objectiv, sich aller Schönfärberei enthält. Besonderes allgemeines Interesse beanspruchen die in diesem Heft beginnenden „Lebenserinnerungen“ der verstorbenen Fanny Lewald, in denen sich die ihrer Zeit vielgefeierte Erzählerin als eine echt moderne Frau voll Geist und Gemüth zeigt.

„Nordische Märchen und Sagen“ für kleine und große Kinder (Theil I.) giebt Ida Gebeschus-Greifswald in Oswald Seehagens Verlag in Berlin heraus. Die beliebte Schriftstellerin erzählt in reizender Weise die Märchen und Sagen der Ostsee, wie sie sich von Mund zu Mund seit langem fortgepflanzt haben. Für die Bewohner der Ostseeländer und alle, die als Badegäste an der Ostsee weilen oder geweilt haben, ist das Büchelchen von hohem Interesse. Ein zweiter Theil soll im Oktober d. Js. erscheinen.

* Erinnerungen an Johannes Brahms theilt im Juliheft der „Deutschen Rundschau“ der bekannte Schweizer Dichter und Kritiker J. V. Widmann mit, den mit dem heimgegangenen Meister langjährige freundschaftliche Beziehungen verbanden. Ernst Elsters mit ungedruckten Briefen des Dichters versehene Beiträge zu Heines Biographie finden ihren Abschluß, ebenso ist in ihm der Schluß von Anselm Heines bis zum Ende psychologisch fein durchgeführter Novelle „Eine Gabe“ enthalten. Außer einem zweiten belletristischen Beitrag, einer werthvollen Skizze: „Die Stadt“ von Fritz Marti bringt es weiter noch größere und kleinere Aufsätze fesselnden Inhalts, u. a. von Rudolf Eucken eine anregende philosophische Meditation „Der innere Mensch am Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts“, von Albrecht Wirth eine aufschlußreiche Schilderung der „Californischen Zustände“, vom Herausgeber eine Würdigung der Bedeutung, die das Jubiläum der Königin von England für das politische und geistige Leben unserer Zeit hat.

* Die „Romanwelt“ tritt in ihr neues Quartal mit drei vorzüglichen, spannenden Romanen. Georg Engel, der junge erfolgreiche Verfasser der „Zauberin Circe“ und des „Hexenkessel“, entrollt in der „Last“ mit unerbittlichen und stillreinen Zügen ein wahrheitsgetreues und ernstes Gemälde. Wie ein melodisches Volkslied neben einem Oratorium berührt uns nach dieser grauen norddeutschen Tieflandsdichtung Maria Janitscheks „Gelandet“. Noch nie hat diese feinfühlige Frauenseele ein reineres und sonnigeres Glück geschildert, als in dem ersten Theile dieses Romans, und selten hat sie einen harmonischeren Ausklang aus des Lebens Mühe und Sorge gefunden. Neben diesen beiden, das höchste menschliche Interesse beanspruchenden Erzählungen tritt Rider Haggards „Das Herz der Welt“ als eine seltene und mustergiltige Vereinigung des spannendsten Sensationsromans mit literarisch und künstlerisch durchfeilter Arbeit. Das Feuilleton der „Romanwelt“ wird nach wie vor mit besonderer Aufmerksamkeit gepflegt und findet erfreulicher Weise bei Publikum und Autoren gleiche Beachtung. Die besten Namen deutscher und ausländischer Verfasser haben schon auf lange Zeit im voraus Beiträge zugesichert. Wir nennen unter anderen: Ernst v. Wolzogen, Hans v. Hopfen, Rudolf Stratz, J. J. David, Gerhard v. Amyntor, Carl Spitteler, Fritz Skowronnek, Maria Janitschek, Dora Duncker u. a.

* Das neueste, 11. Heft von Velhagens u. Klasings Monatsheften wird eröffnet durch einen ausführlichen Artikel über Wiens berühmtesten Bildnißmaler, über Heinrich v. Angeli, ein Wiener Schriftsteller, der feinsinnige Karl von Vincenti, ist es auch, der das Leben und Schaffen des vornehmen Künstlers schildert. Eine große Zahl von Porträts und Bildern illustrirt den Aufsatz. Ueber die „Wiesbadener Festspiele“ berichtet Hans v. Zobeltitz. In einem dritten illustrirten Aufsatz entwirft der bekannte Indienforscher Dr. K. Böck ein lebendiges Bild des Eingeborenenviertels von Bombay — ein gerade jetzt, wo der schwarze Tod unter den Einwohnern der unglücklichen Stadt wüthet, besonders zeitgemäßes Thema. Während der Roman „Sommermärchen“ von B. Bobertag fortgeführt wird, beginnt eine packende Erzählung „Todter Haß“ von B. Schulze-Smidt. Aus den zahlreichen kleineren Beiträgen des vielseitigen Heftes sei noch eine Plauderei „Wie entsteht Meyers Conversationslexicon“ um deswillen herausgehoben, weil sie von dem Manne geschrieben ist, der mit dem Thema wohl so vertraut ist wie kein zweiter: von Dr. Hans Meyer-Leipzig nämlich.

Zuschriften an die Redaction.*)

Danzig, 15. Juli. Aus der Stadtverordnetenverhandlung vom 7. Juli und der Beantwortung der Interpellation: „Hat der Magistrat bereits in Erwägung gezogen, ob es möglich ist, ein häufigeres Sprengen der Allee und der Straßen der Stadt ausführen zu können und welche Mittel eventl. dazu nothwendig sind?“ kann man ohne besondere Mühe ersehen, daß alles beim Alten bleiben soll. Zwar ist dieses staubige Thema zur Zeit nicht brennend, denn St. Petrus ist dazwischen getreten, doch sei diese jährlich wiederkehrende Calamität trotzdem nicht der Vergessenheit überlassen.

Dem einfachen Verstande eines einfachen Bürgers will es trotz der wuchtigen Gründe des Herrn Oberbürgermeisters nicht einleuchten, daß eine Commune von der Größe Danzigs derartig bestellt ist, daß wegen der knappen Wasserverhältnisse der Stadt und aus anderen Gründen eine Abhilfe jenes von sämmtlichen Erholungsbedürftigen der Stadt Danzig gleichmäßig stark empfundenen Uebelstandes verhindert wird. Unverständlich muß aber die Thatsache bleiben, daß einem einzelnen Interessenten etwas möglich ist, was der Commune als unausführbar erscheint.

Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft hat trotz der Wasser-Calamität als Privatgesellschaft es in glänzender Weise bewiesen, daß bei gutem Willen auch wirkliche Hindernisse zu beseitigen sind, denn die Sprengung der Strecke Große Allee und Langfuhr durch die elektrische Straßenbahn ist während der trockenen Zeitperiode regelmäßig und vollständig erfolgt. Wenn es nun der elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft möglich gewesen ist, ihren Verpflichtungen dem Publikrm gegenüber in dieser glänzenden Weise nachzukommen, so müßte es auch dem Magistrat gelingen, seinerseits die berechtigten Wünsche der Bürgerschaft, die alle Jahre wiederkehren, zu erfüllen.

Nun hat zwar der Herr Stadtkämmerer namentlich den Hausbesitzern die ferneren Wünsche wegen der Sprengung der Großen Allee dadurch zu „vergraulen“ versucht, daß er weitere Erhöhungen der Realsteuern dagegen in Aussicht stellt, die nach seiner Ansicht durch diese — unter das Rubrum der Ausgaben „für Annehmlichkeitszwecke“ — Luxus-Wünsche nothwendig werden würden!

In den breiten Schichten der Bürgerschaft begegnet man jedoch der Meinung, daß der Magistrat im allgemeinen nicht nach diesen Grundsätzen verfährt, denn man verweist in dieser Hinsicht auf die für das Rubrum „Ausgaben für Annehmlichkeitszwecke“ geradezu typische Markthalle, denn diese Ausgabe läßt sich weder als eine „nützliche“ noch eine „nothwendige“ rubriciren.

Wenn nun in einem „Eingesandt“ der Bürgerverein als diejenige Stelle bezeichnet wird, an welcher derartige Klagen angemessene Beachtung und Vertretung finden, so leidet der Herr Einsender zweifellos an einer starken Ueberschätzung des Ansehens dieses Vereins, denn die dortselbst beliebte parlamentarische Form muß jeden gemäßigten und vornehm denkenden Bürger von ihm fernhalten. Die Nützlichkeit eines solchen Vereins soll nicht in Abrede gestellt werden, nur müßte man doch lernen, eine Form aufzugeben, welche man vielleicht in den Kreisen des Bundes der Landwirthe für stilvoll halten würde, die aber nicht in den Kampf der Meinungen in unserer guten Vaterstadt gehört.

Es werden deshalb die Bewohner von Langfuhr auch ohne die freundliche Hilfe des Bürgervereins versuchen, ihre Interessen zu wahren. Civis.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Briefkasten der Redaction.

L. M. in Marienburg: Verbindlichen Dank! Veröffentlichung aber leider nicht mehr angängig, weil um fast acht Tage verspätet.

Schiffsnachrichten.

* **[Seeamtsverhandlung zu Hamburg.]** In der am 15. Juli vor dem Seeamte in Hamburg stattgefundenen Verhandlung über die am 25. Juni d. J. erfolgte Collision des der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörenden Dampfers „Argentina“ mit dem belgischen Fischerfahrzeug „O. Nr 20“ hat das Seeamt folgenden Spruch verkündet: „Der Zusammenstoß des deutschen Dampfers „Argentina“ mit dem belgischen Fischerfahrzeuge „Miriam Fanny“ am 25. Juni 1897 in der Nähe von dem Nord-Hinder-Feuerschiff ist auf den herrschenden Nebel, sowie darauf zurückzuführen, daß die Nebelinstrumente an Bord des Fischerfahrzeuges offenbar nicht die genügende Stärke gehabt haben und dadurch nicht frühzeitig genug an Bord des Dampfers wahrgenommen wurden. Nach dem Hören der Schallsignale sind an Bord des Dampfers die geeigneten Maßregeln zur Verhütung des Zusammenstoßes ergriffen. Auch nach dem Unfalle ist von Seiten des Dampfers alles zur Rettung der Besatzung des Fischerfahrzeuges Erforderliche geschehen.“

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 19. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $314^1/_4$, Franzosen $295^1/_2$, Lombarden $76^1/_2$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,40. — Tendenz: schwach.

Paris, 19. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,67, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 743, Lombarden —, Türken 21,80, Aegypter —. — Tendenz: träge. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli $25^3/_8$, per August $25^5/_8$, per Okt.-Januar 27, per Jan.-April $27^1/_2$. —

London, 19. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112^7/_8$, preuß. 4% Consf. —, 4% Russen von 1889 $103^1/_4$, Türken $21^7/_8$, 4% ungar. Goldrente $103^1/_4$, Aegypter $107^1/_8$. Platz-Discont $^7/_8$. Silber $27^5/_8$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10^3/_8$, Rübenrohzucker $8^3/_8$. — Tendenz: träge.

Petersburg, 19. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 19. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Juli $8{,}32^1/_2$ M, Aug. 8,40 M, Septbr. 8,45 M, Oktober 8,55 M, Oktbr.-Dezbr. 8,60 M, Januar-März 8,80 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwächer. August $8{,}37^1/_2$ M, Septbr. $8{,}42^1/_2$ M, Oktober $8{,}52^1/_2$ M, Oktober-Dezbr. $8{,}57^1/_2$ M, Januar-März $8{,}77^1/_2$ M.

Colonialwaaren-Bericht.

Stettin, 17. Juli. Die sommerliche Stille im Waarengeschäft hält in ungeschwächter Weise an; regere Bedarfsfrage trat auch während dieser Woche nur für Heringe hervor, während sich im Binnenlande für alle übrigen Artikel Kauflust nur in geringem Maße zu erkennen gab.

Alkalien. Pottasche still, Ia. Casan fehlt, deutsche 18—20 M nach Qualität und Stärke gef., Soda, calcinirte Tenantsche 6 M transf. gef., crystallisirte deutsche 3,25 M in Säcken gef.

Fettwaaren. Baumöl ruhig, Malaga 32 M transf. gefordert, Messina 32 M transf. gefordert, Smyrna 31 M gef.; Speiseöl 50—80 M transf. nach Qualität gef.; Palmöl unverändert, Lagos-21 M versteuert; Baumwollsamenöl fest, 18,50—19 M versteuert gefordert; Palmkernöl 20,00 M; Cocosnußöl, Ceylon in Pipen 26 M verst. gef.; Talg fest, prima russischer Lichtentalg 40 M verst., austral. 21,00—26,00 M verst. nach Qual. Olein, inländisches 18,50 M gef.; Leinöl ruhig, englisches 19,00 M versteuert, inländisches 18,50 M bez. u. gef.; Schweineschmalz verfolgte in Amerika während der verflossenen Woche vorwiegend weiche Tendenz, war zum Schluß aber wieder fester. Hier verhalten sich die Käufer dem Artikel gegenüber nach wie vor reservirt und das Geschäft war in Folge davon ein schleppendes. Die Zufuhr betrug in dieser Woche 7700 Ctr. Notirungen: Morrell 27,50 M versteuert gef., in Firkins 28,00 M verst. gef., Western Steam 26,00 M verst. gefordert, Grocery 27,50 M verst. gef., in Firkins 28 M verst. bez. u. gef.; amerikanischer Speck sehr fest, short clear 25,50 M transf. gefordert, fat backs 25—28 M transf. nach Schwere gef.; Thran ruhig, Berger Leber- brauner 19,50 M versteuert gef., heller Kopenhagener 24 M versteuert gefordert.

Gewürze. Pfeffer ruhig, schwarzer Singapore 31 M transf. gef., weißer Singapore 50 M transf. gef., weißer Penang 45 M transf. gef.; Piment fest, prima Jamaica 31,00 M transf. gefordert; Cassia lignea 65—70 M gef., Cassia flores 135 M gef.; Lorbeerblätter, stielfreie 16,50 M gef.; Macisnüsse 2,80—3,00 M; Macisblüthen 2,50—3,00 M; Canehl 1,35—2 M; Cardamom 4,25—6 M, Nelken 49 M. Alles versteuert.

Heringe. Der Markt hatte ein ungemein lebhaftes Gepräge. Ganz besonders rege war die Frage für Medium-Fulls und Matties, für welche sich letzter Tage wieder eine steigende Preisrichtung bemerkbar machte. Neue Zufuhr wird sehnlichst erwartet. Letztbezahlte Preise sind für Largefulls 29—30 M, Fulls 26—27 M, Medium-Fulls 22—23 M, Mattiese 18—19 M unversteuert. — Von Matjesheringen traf n $24^1/_2$ Tonnen ein. Feine Waare genießt fortwährend gute Beachtung. Stornoway-Salzung erzielte nach Qualität 50—70 M versteuert. In Norwegen hat der neue Hering die Küste noch nicht aufgesucht. Kaufmanns und Großmittel bedingen 25—28 M, Reellmittel 31—33 M, Mittel 23—25 M, Kleinmittel 15—18 M, Hochseefulls 20 M, Sloeheringe 21 M unversteuert.

Kaffee. An unserem Markte wird das Interesse für den Artikel lebhafter und fanden einige größere Abschlüsse in good average Santos statt. Der Markt schließt besser. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 0,95—1,10 M, nach Qualität, Menado braun und Preanger 1,10—1,40 M, Java f. gelb bis ff. gelb 0,98—1,20 M, blank bis blaß gelb 0,95—0,98 M, grün bis ff. grün 0,93—0,98 M, Guatemala, blau bis ff. blau 1,05 bis 1,12 M, grün bis ff. grün 0,86—0,95 M, Domingo 0,78—0,92 M, Maracaibo 0,83—0,90 M, Campinas superieur 0,68—0,78 M, gut reell 0,63—0,67 M, ordinär 0,50—0,60 M. Alles transito nach Qualität.

Petroleum. Das Geschäft blieb unverändert still; loco 9,50 M verz.

Reis. Die feste Stimmung für den Artikel hält an, doch bewegt sich das Geschäft in engen Grenzen. Notirungen: Cadangh Tafel- 26—28 M transit, Java Tafel- 18—19 M transf., Japan 15—17 M transf., Patna Tafel- 14—16 M transit, Rangoon und Moulmain Tafel- 13 bis 15,50 M transf., Moulmain, Arracan und Rangoon 11,50—12 M transit nach Qualität, diverse Bruchsorten 9,50—10,50 M transit nach Qualität.

Sardellen sind gut gefragt und fest. Heutige Preise sind für 1894er 88 M, 1895er 85 M, 1896er 81 M, 1897er 67 M per Anker versteuert.

Südfrüchte. Corinthen fest, in Säcken 21 M verst. gef.; Mandeln in Folge der in Aussicht stehenden Mißernten steigend, Palma und Girgenti 63,00 M verst. gef., süße gewählte Bari 63,00 M versteuert gef., süße Avola 69 M verst. gef., Alicante 77 M verst. gef., Bisceglia 73 M verst. gef., bittere Mandeln 65—70 M verst. nach Qualität gef.; Rosinen, Kiup Caraburnu-Auslese 45 M verst. gefordert, extra Caraburnu 35 M verst. gef., extra Bourla Elemé 28 M verst. bez., Kiup Bourla 34 M verst. bez., prima Bourla Sultaninen 27 M verst. bez. und gef., primissima do. 34 M verst. gef.

Syrup ruhig, englischer 30 M versteuert gefordert, Candis-Syrup 7—9 M nach Qualität gefordert, Stärke-Syrup 10,50 M gef. (Ostseeztg.)

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Salzbrunn i. Schl.] Der Besuch unseres Kurortes nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. Die Zahl der hiesigen Gäste beträgt 3297 Personen mit Begleitung. Gesammt-Frequenz 5612 Personen. Dennoch ist eine lästige Fülle auf den Promenaden nicht zu bemerken.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Berent, 21. September, Neu Barkoschin, Grundbuchblatt 19, Gust. Burandt, 38,0113 Hectar, 91,14 Mk. Grundsteuerreinertrag, 120 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 23. September, Adl. Gut Bangschin, Grundbuchblatt 7, Gutsbes. Ad. v. Kries, 461,4009 Hectar, 6482 Mk. Grundsteuerreinertrag, 64,2511 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Stargard: 26. August, Skurz, Grundbuchblatt 14, Bes. Franz Kreja, 29,6880 Hectar, 254,19 Mk. Grundsteuerreinertrag, 174 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Löbau: 24. August, daselbst, Grundbuchblatt 96/98, 137, 495, Herm. Boldt'sche Eheleute, Thorn, Brauerei, 3,3170 Hect., 23,58 Mk. Grundsteuerreinertrag, 672 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schlochau: 16. August, Kaldau, Schlochau, Grundbuchblatt 4, 366, 511, Maurermeister Hugo Krau jun.'sche Eheleute, 3,9870 Hectar, 54.03 Mark Grundsteuerreinertrag, 840 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 26. August, Rubinkowo, Grundbuchblatt 20, Schlssr. W. Nzerwionka'sche Eheleute, Gsths., 3,3216 Hect., 20,41 Mk. Grundsteuerreinertrag, 294 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 7. August, Pensau, Grundbuchblatt 77, Mrr. Jul. Heldt'sche Ehel., 3,3017 Hect., 21,06 Mk. Grundsteuerreinertrag, 72 Mk. Nutzungswerth.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Juli. Wind: S.

Gesegelt: Königin Elisabeth Louise, Masur, Hartlepool, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Doertz a. Berlin, Techniker. Hennigs a. Schöneck, Molkereibesitzer. Fräul. Müller a. Graudenz. Müller a. Graudenz, Lehrer. Rudert a. Dresden, Rentier. Leicht n. Gemahlin a. Graudenz, Bau-Director. Hermann a. Schwarzwald, Pr.-Lieutenant und Gutsbesitzer. Tiaden a. Berlin. Fröhner a. Annaberg, Krieg a. Tiegenhof, Diethelm a. Pelplin, Karpe a. Breslau, Krotoschiner a. Berlin, Becqueroy a. Aachen, Thiemich a. Berlin, Quartier a. Bielefeld, Leicht und Geschwister a. Bamberg, Lüders a. Braunschweig, Hirschfeld a. Berlin, Unruh a. Leipzig, Putzier a. Breslau, Löwenthal n. Gemahlin a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Lindenblatt n. Gemahlin aus Wilhelmsordt, Pfarrer. Frau Brown u. Tochter a. Grünberg. Zielewsky a. Konitz, Rechtsanwalt. Ossowski a. Berent, Pfarrer. Hartingh a. Bilawken, Domänenpächter. Frau Liebeneiner a. Elbing. Winkler a. Breslau, Hein a. Lyck, Behm a. Breslau, Bamberger a. Hamburg, Friedländer a. Berlin, Thiede a. Berlin, Sauer a. Ehrenfriedersdorf, Wießmer a. München, Nitykowski a. Königsberg, Linke a. Zella, Herder n. Gemahlin a. Elbing, Vollmeister a. Elbing, Wendt und Töchter a. Konitz, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Harnack a. Stolp, Lehrer. Ohme a. Berlin. Podzinski a. Osterode, Bauunternehmer. Schaaf a. Berlin. Minklei n. Gemahlin a. Elbing, Pol.-Secretär. Margull n. Gemahlin a. Marienwerder, Gutsbesitzer. Zeden a. Süd-Wales, Offizier. Fr. Justizrath Horn n. Sohn a. Elbing. Schrewe n. Frl. Tochter a. Prangschin, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Frl. Bieler a. Prangschin. Frau Lieutenant Schönbeck a. Konitz. Brischke und Sohn a. Czarnikau, Postmeister. Baer a. Berlin, Bernstein a. Breslau, v. d. Schilden a. Amsterdam, Schwietering a. Dresden, Quittmann a. Iserlohn, Wiese n. Gemahlin a. Graudenz, Kaufleute.

Hotel Monopol. Alafkin n. Gemahlin a. Berlin, Reg.-Secretär. Wichert a. Pr. Stargard, Mühlenbesitzer. Ziegler a. Königsberg, Pfarrer. v. Kuczkowski a. Culm, Lieutenant. Hillert a. Putzig, Kataster-Controleur. Molter a. Johannisburg, Kreis-Schul-Inspector. Tromm n. Gemahlin a. Leba, Ober-Controleur. Heyer n. Familie a. Zalensee, Rittergutsbesitzer. Döhring a. Marienburg, Rentier. Gabriel a. Geierswalde O.-P., Rittergutsbesitzer. Mekelburg a. Gumowo, Rittergutsbesitzer. Goldin n. Familie a. Berlin, Syndicus. Scholz a. Breslau, Rotholz a. Berlin, Porath a. Stettin, Holzhüter a. Köln a. Rh., Müller a. Spremberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Oberst Wiederhold u. Gemahlin a. Bromberg, Regiments-Commandeur. Lienau n. Gemahlin a. Berlin, Director. v. Knobelsdorff und Familie a. Kolberg, Premier-Lieutenant. Engmann n. Gemahlin a. Landsberg, Ober-Ingenieur. Fritze n. Gemahlin a. Dammen i. Pomm., Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant d. Ref. Witte a. Arnswalde i. Westf., Reg.-Assessor. Imok a. Metz, Lieutenant. Holtz a. Berlin, Ingenieur. Breesch n. Gemahlin a. Bromberg, Reg.-Secretär. Dietzen a. Hohenhagen, Revisor. Bosse a. Bremen, Capitän. Frl. Dronsen a. Dirschau, Rentiere. Frl. Bonin a. Berlin, Lehrerin. v. d. Herberg a. Aachen, Groenewald a. Bünde, Oppenheim a. Bruchsal, Wolfsohn a. Berlin. Lippmann a. Berlin, Rosenfeld a. Nürnberg, Israels a. Oppenheim, Levy a. Hamburg, Stern a. Frankfurt a. M., Schröder a. Halberstadt, Schimmel a. Trier, Hamann a. Leipzig, Flügge a. Kassel, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Thomas Zeno Zgorzalewicz**, in Firma **C. Treptow** in Danzig, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. Juni 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 14. Juli 1897. (16173

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Tapezirers **Bernhard Eduard Fast** von hier, Kohlenmarkt Nr. 11, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 11. August 1897, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (16172

Danzig, den 15. Juli 1897.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In der **Johanna Justine Simanowski'schen** Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 9. Juli 1897. (16128

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **D. Robert'schen** Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 9. Juli 1897. (16126

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 250 000 bis 280 000 Centnern **englischer Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten:

Es sind zu liefern:

im Monat August 1897 = 25 000 Centner
- - September - = 25 000 -
- - Oktober - = 50 000 -
- - November - = 75 000 -
- - Dezember - = 75 000 -

und im Monat März 1898 = 25 000—30 000 Centner.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Bureau des Magistrats während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen"

für die Gasanstalt der Stadt Danzig

bis zum Montag, den 26. Juli 1897, Mittags 12 Uhr,

im I. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Danzig, den 14. Juli 1897. (15949

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 19 500 Centnern Heizkohlen für die städtische Verwaltung soll vergeben werden.

Versiegelte Angebote schlesischer Kohlen mit Preisangabe pro Centner sind mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlen für die allgemeine Verwaltung" bis spätestens den **10. August d. Js., Mittags 12 Uhr,** in unserm Bureau I einzureichen.

Daselbst liegen auch die Lieferungsbedingungen aus; dieselben sind täglich während der Dienststunden einzusehen und können auch in Abschrift von dort gegen 50 Pf. Gebühren bezogen werden.

Danzig, den 6. Juli 1897. (15762

Der Magistrat.

Gesucht

zur Aushilfe für das technische Bureau der Wasserleitung ein

Techniker.

Meldungen mit Angabe der Ansprüche sind an den Unterzeichneten im Bureau der Gasanstalt, Vormittags 8 bis 10 Uhr, einzureichen.

Danzig, den 14. Juli 1897. (16094

gez. **Kunath**, Director.

Auctionen.

Versteigerung.

Im Auftrage der Testamentvollstrecker des **R. Banknin'schen** Nachlasses sollen

Sonnabend, den 24. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

unter anderen auch nachstehende, auf den Grundstücken **Schloß Kalthof bei Marienburg Nr. 84 und 85** lagernden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden:

196 Stück neue beschlagene Fenster 1,10 m breit, 2,0 m hoch,
17 „ „ Fenster ohne Beschlag 0,90 m breit, 2,0 m hoch,
26 Satz Hausschrauben mit eisernen Spindeln, das ganze zum Geschäft gehörig gewesene Zimmereinventar.

Besichtigung täglich 8—12 Uhr Vor- und 1—6 Uhr Nachmittags.

Brocze,
Gerichtsvollzieher in Marienburg. (16187

Auction

im Auctionslokale Töpfergasse 16.

Dienstag, den 20. Juli, Mitt. 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:

5 pol. Restaurationstische, 10 dunkelpol. Rohrstühle, 1 Regulator, 1 Pfeilerspieg. in dunkelpol. Rahmen, 4 farbige Wandbilder, 1 ficht. pol. Repositor. mit Ladentisch, 1 Bierapparat mit 2 Leitungen und Kohlensäure-Vorrichtung, 1 Musik-Automat, 2 Hängelampen, 1 Sopha mit graubunt. Bezug und 10 Liter Sherry in 2 Korbflaschen (16153

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirt. Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unt. Garant. Briefen sind 50 ₰ in Briefmark. beizufügen. Man adr.: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen Baden". 16152

Nuß-Oel,

zum Dunkeln grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 ₰. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn**, Parfümerie, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke**, Fris., III. Damm 13 und **C. Lindenberg**, Kaiserdroger., Breitgasse 131/2. (115

Vermischtes.

Die Gewinnliste der Metzer Lotterie ist zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Evangelische Gesangbücher

für Ost- u. Westpreußen, vom einfachsten bis feinsten Genre, empfiehlt

Adolph Cohn,
Langgasse 1 (Langgasserthor).

Bei von mir gekauften Gesangbüchern drucke Namen u. Jahreszahl in Gold gratis. (708



Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Rodenacker**)

4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M,

hält vorräthig

A. W. Kafemann.

Mittel-Maränen

in vorzüglicher, fetter Qualität, täglich frisch geräuchert, zum Versand, offerirt die anerkannt beste Maränenräucherei von

M. Rosenthal,
Nikolaiken Ostpreußen.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22.

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung von Arbeiten jeden Umfanges von einfachster bis reichster Durchführung in allen Styl- und Holzarten bei billigsten Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen ꝛc.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude ꝛc.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Ein werthvolles Geschenk für die Mutter

ist ein Packet **Karol Weil's Seifenextract,** die beste trockene Seife in Pulverform. Es erhält ihr die gute Laune am Waschtage, weil es ihr die Arbeit erleichert, die Wäsche blendend weiss macht und schont. Einmal versucht, immer gebraucht. Man verlange ausdrücklich **Karol Weil's Seifenextract** und nehme nichts anderes.

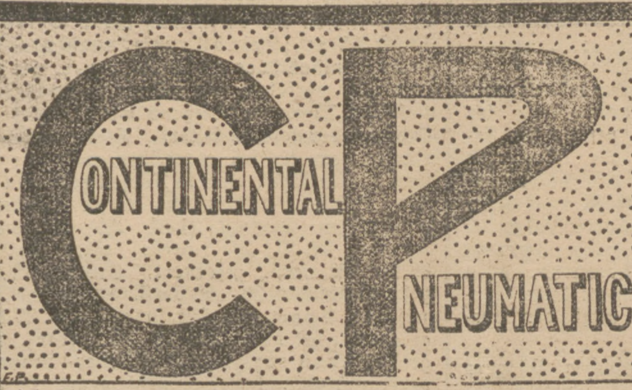
Die vorzüglichste Toiletteseife:

Karol Weil's „Karola"
Lieblingsseife der Damenwelt.

Wir empfehlen unsere bewährten

Karol Weil's Toilettenseifen.

Ueberall käuflich zu 10, 15 u. 25 ₰. (7097



Bester Radreifen

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Brause's deutsche Schreibfedern

mit dem Fabrikstempel

Brause & Co., Iserlohn.

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien Wurzeln. — ist das beste und — ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als (14318

bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Nur in Packeten erhältlich. Man achte auf den Namen „**Henkel**" und den „**Löwen**" als Schutzmarke.

Kälberruhr,

Hundestaupe und Geflügelcholera, Durchfall der Schweine sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten **Cl. Lagemann**, chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen durch alle **Apotheken** und von allen Thierärzten pro Schachtel zu ? M. —

1/2 Schachtel 1 M 10 ₰.

Die Gewinnlisten der **Metzer-Lotterie** soeben eingetr. b. **H. Lau**, Langg. 71.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

Eugen Wegner,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Fischmarkt 20/21,
Ecke Häkergasse.

Großes Lager in **Uhren, Gold-, und Alfenide-Waaren.** (16178

Knauss Pianos

Kgl. Preuss Hof-Pianoforte-Fabrik. Fabrikat I. Ranges. Inhaber der gross. gold Staats-Medaille. Coblenz.

Alleinvertreter **O. Heinrichsdorff,** Poggenpfuhl 76.

Heirathsgesuch.

Ein Baugewerksmeister, Mitte Dreißiger, evangel., ehrenhafter Character, Theilhaber ein. größ. Baugeschäfts mit sicher. Einkomm. und mehreren tausend Thalern Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen gebild., häuslich erzogenen Dame mit gutem Charakter und einigen 20 tausend Mark Vermögen, zwecks Verehelichung, zu mach. Junge Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Offerten u. eventl. Photographie erbitte unter 15603 an die Expedition dieser Zeitung. Discretion zugesichert.

Eiserne Oefen und Kochherde,

für Neubauten zu Ausnahmepreisen empfiehlt (15860

Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27 und Holzmarkt 7.

Ein junger Rentier,

Anfang der 30er Jahre, mit gutem Charakter und häuslichem Sinn, Wittwer, ohne Kinder, Besitzer dreier mit wenig Schulden belasteter und in gutem Bauzustande befindlicher Grundstücke, aus denen sich nach allen Abzügen ein Reinertrag von 3100 Mark ergiebt, w. sich zu verheirathen. Junge Damen, auch Wittwen, mit gleichen Eigenschaften und einem Vermögen von mindestens 30 000 M, welche diesem streng ernsten Gesuch näher zu treten beabsichtigen, belieben ihre Adr. unter 16180 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Strengste Discretion zugesichert.

Klavierunterricht

im Viertel Sandgrube—Petershagen wird von einer Dame unter Garantie des schnellsten u. besten Erfolges in u. außer dem Hause ertheilt.

Baldgefl. Offerten unter 16134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geldverkehr.

500 M suche ich z. Ausbau m. Grundstücks, Rechtstadt, b. Okt., auf Wunsch k. es eingetr. werd. Adressen unter 16166 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

5000 Mark werden auf ein Grundstück sofort gesucht. Off. u. 16011 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

45—50 000 Mark

zur ersten Stelle auf ein großes Café u. Garten-Grundstück, sehr gute Lage, werden zum 1. Oktober d. Js. gesucht.

Adr. von Selbstdarleihern unt. 14939 an die Exped. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

In Gossentin

ist das letzte II. Hauptgrdst. von 200 Morg. guter Bod., abgerund. ebene Lage a. d. Chaussee, wegen Beendig. d. Parzellirg., mit gut. Saaten, neuen Gebäuden und Inventar für 27 000 M bei 9000 M Anzahlung verkäuflich. Restschuld auf Landschaft. Käufer wollen sich bei Herrn

v. Dombrowski.
Gossentin bei Neustadt Wpr., melden. (16165

Krugwirthschaft,

am liebst. Kirchdorf, a. d. Chaussee geleg., w. z. Okt. z. pachten gesucht. Adr. m. Preisang. u. 16185 a. d. Exp.

Mein an d. Chaussee belegenes

Bockwindmühlen-Grundstück,

2 Mahlgänge, g. Kundschaft, g. Gebäude, 4 M. Acker, Sterbefalls halb. sofort billig zu verkaufen.

W. Reichow, Mühlenbesitzer, Roazow bei Coeslin.

Gelegenheits-Kauf

eines bedeutenden Postens aus besten französ. Clairet-Weinen hergestellten feinsten

93er Champagners

(Flaschengährung), den eine erste Champagner-Kellerei Umstände halber weit unter Preis abzugeben hat.

M 1,30 p. 1/1 Flasche incl. Packung **netto Casse ab Danzig.**

Offerten unter 15108 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eichenholz in Bohlen,

nach Angabe geschnitten, wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 15964 beförd. die Exped. dies. Zeitung.

Alte Schirmgest. (Fischb.) w. zu h. Pr. gk. Holzmarkt 24 i. Schirml.

Alte Makartbouquets werden ger. wie neu, Mottlauerg. 5, II.

Fahrrad.

Suche gegen **baar** ein gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen. Off. mit Angabe des Preises, Modells, Jahrgangs und der Benutzungszeit unt. 16013 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vorzügl. Concertpianino

billig zu verkaufen **Brodbänkengasse 36,** parterre. (15903

3 Marquisen sind billig zu verkaufen Goldschmiedegasse 16.

1 Kasten z. Pianino wird zu kauf. od. zu leih. ges. Kohlenm. 25. II.

Ein gut erhaltener leichter Halbverdeckwagen

zu kaufen gesucht. Offerten bis 22. d. Mts. an **Baruch**, Zoppot, Villa Hoffmann. (16177

Umständehalber möchte ich den compl. **Dampfdreschsatz** mit oder ohne Stroheleva tor, 8 Pf., 6" Trommelbr., bald u. recht billig verk. Er ist gebr., aber gut erh. Offerten unt. Nr. 16157 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

2 Wagenpferde,
6 u. 7 J. alt, kräft., flott, zugf., nicht scheu, zu leicht. u. schweren Wagen geeignet, sehr gute Passer, sind zu verkaufen.

Offerten unter 16158 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Reitpferd,
hochelegant, 5 Jahre, truppenfromm, billig zu verkaufen.

Offerten unt. 16159 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Gutsadministration

oder Verwaltung wünscht per sofort oder später ein intelligenter, praktischer, äußerst tüchtiger, erfahrener und solider Landwirth (verheirathet), dem die besten Referenzen zur Seite stehen. Derselbe hebt schnell und billig heruntergekommene Wirthschaften und ist in der Lage jedem Gut und jeder Wirthschaft die höchsten Erträge abzugewinnen. Selbiger ist auch in jeder Hinsicht Geschäftsmann und besitzt Routine im Güterverkauf im Ganzen oder durch Parzellirung, da beides bereits mit bestem Erfolg ausgeführt hat. Auf Wunsch übernimmt die Frau gerne die Leitung der inneren Wirthschaft.

Baldgefl. Off. unt. 16136 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Buchhalterin,

Stenograph., bereits seit mehr. Jahren thätig, sucht Stellung in einem größeren Comtoir.

Offerten unter Nr. 16161 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Lehrlingsstelle im Materialwaarengeschäft hier od. auswärts für einen Knaben gesucht.

Offerten unter Nr. 16131 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Erste Pariser Börsenfirma sucht respect. tüchtigen

Agenten,

d. g. Provinzkundsch. nachweist. Off. hauptpostl. **Berlin, S. N. 377,** bis 27. Juli. (16111

Für eine Familienschule, bestehend a. 8 Kindern, 6 Mädchen, 2 Knaben, im Alter von 7—13 Jahren, wird zum 1. Oktober d. Js. eine ev., musikalische, anspruchslose (16121

Erzieherin

gesucht. Meld. müssen Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschriften enthalten u. sind zu richten an **R. Wilhelm**, Gutsbesitzer, **Steegnerwerder,** bei Steegen, Kr. Danzig. Niederung. (16121

Eine bedeutende, leistungsfähige Cigarrenfabrik Westpreußens sucht für den dortigen Platz und Umgegend einen bei der besseren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Offerten unter X. 8 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (16101

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, für mein Kurzwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft gegen monatliche Vergütung kann sich melden. (16183

Julius Fabian,
Altstädtischer Graben Nr. 11.

Lehrling

f. e. Comtoir geg. Remunerat. ges. Offerten unter 16162 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Techniker

zur Abrechnung von Bauarbeiten wird verlangt Lastadie 3—4. Baubureau. (16175

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche einen

tüchtigen Expedienten

von sofort oder später.

Offerten unter 15802 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Gehilfen u. Lehrl. sucht **J. Lesinski**, Uhrmach., Breitg. 21.

Tüchtige Zimmerleute

zum Fußbodenlegen bei hohem Accord finden dauernde Beschäftigung bei (16043

A. Schlawin, Zimmermstr.
Stolp i. Pomm.

E. alt. sol. **Hamburg. Cigarr.-F.** sucht allerorts **Vertreter** für Restaur. etc. g. **hoh. Vergüt.** Off. u. „**Nebenverdienst**" an Heinr. Eisler, Hamburg.

Durch den Verein für Volkskindergärten sind mehrere Stell. durch **erfahrene** Kindergärtner. 1. und 2. Klasse zu besetzen.

Meldungen Mittwoch von 10 bis 12 Uhr Langenmarkt 41.

Pension.

Ein j. Mädchen sucht in gebild. Familie zum 1. August **Pension** mit eigenem freundl. Zimmer.

Offert. mit Preisangabe unter 16147 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Miethgesuche.

Eine **Wohnung** von 2 größer. Zimmern oder auch von 2 Zimm. und Kabinet, Entree u. Zubehör, wird von einer kinderl. Familie in gutem Hause per 1. Oktober zu miethen gesucht.

Offert. mit Preisangabe unter 16007 an d. Exped. dies. Zeitg. erb.

Nahe dem Hauptbahnhofe sucht eine Dame z. 1. Septemb. e. mbl. Zimm. bei einer gebild. Familie. Adr. mit Ang. des Preis. unter 16139 an d. Exp. dies. Zeitg. erb.

Zu vermiethen.

Zoppot.

Eine Winterwohnung, besteh. aus 2 Zimm., Kamm., Veranda und Küche nebst großem Garten, ist zum 1. Oktober d. J. verlängerte Parkstraße 23 sehr preiswerth zu vermiethen. (16168

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Trockenboden und Keller zum 1. Oktbr. cr. zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 15598 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das Haus Pfefferstadt 48,

enthaltend 1 herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, 2 Bodenräume (1 heizbar), Mädchengelaß ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen Vorm. 10—12 Uhr im Comtoir der **Brauerei v. Puttkamer vorm. O. F. Drewke,** Pfefferstadt Nr. 23. (16058

Olivaerthor 8, I, ist e. Wohn., best. aus 4 Zimm., allem Zubeh. u. eigenem Garten zum 1. Oktbr. 1897 zu vermieth. Zu besehen v. 10—11 Vorm. und 3—4 Nachm.

Große Wollwebergasse

sind per 1. Oktober mehrere Wohnungen in Saal-Etage und 2. Etage zu vermiethen. (15122
Näheres Hundegasse 25, 1 Tr.

Versetzungshalber ist auf **Neugarten 22 b** in der 2. Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenhäng. heizbar. Zimm., Entree, Küche, Speisekamm., sowie Fremdenst., Boden, Keller u. Holzstall, per sofort u. auch spät. zu verm. Näh. das. i. Souterr. b. Fr. **Dr. Geppelt** od. Adebarg. 3, pt. Besicht. 10—1 Vrm. u. 4—6 Nchm.

Neugarten 22 b in der 1. Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenhäng. heizb. Zimm., Entree, Küche, Speisekammer, sowie Mädchenstube, Boden, Keller, Holzstall u. Balcon, per sofort u. auch später zu vermiethen. Näh. daselbst im Souterrain bei Frau **Dr. Geppelt** od. Adebarg. 3, pt. Besicht. 10—1 Vrm. u. 4—6 Nchm.

Brodbänkengasse 9

ist die 1. und 2. Saaletage, je 5 Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näheres im Cigarrengeschäft.

Poggenpfuhl 34 i. d. 2. Etage n. Zubeh. v. 1. Oktober zu verm.

Langgasse 77, 3 Tr.,

7 Zimmer, vollst. neu decorirt, sogleich oder per 1. Okt. zu vermiethen. Besichtigung 10—1.

Poggenpfuhl 33 ist die zweite Etage zu vermiethen. Jahresmiethe 600 M. Zu besehen von Vormittags 10—1 Uhr.

Neugarten 22 c ist die 1. Etg., best. aus 5 zusammenh. Zimmern, h. Küche, h. Entree, Mädchenst., Keller, Hof, Bod., Waschk., z. Okt. zu verm. M 1100. Näh. i. Lad.

Vorst. Graben 49 ist d. Part.-Gelegenh. v. 4 zus. Zimm., Badest., Entr., h. Küche, Mädchst., Kell., Bd., Hof, Waschk. u. Trockenb., z. Okt. zu vm. M 1050. N. das. v. 11—12.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, nach d. Neuzeit gebaut, mit allem Zub., Gart., Trockenpl., eventl. auch Pferdest., zu verm.

Offerten unt. Nr. 16160 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sandgrube 37

ist die 1. Etage, 5 Zimm. mit allem Zubeh. p. 1. Okt. zu vermiethen. Näheres parterre rechts 11—1 Uhr.

Holzschneidegasse 3, bei der Wiebenkaserne, ist versetzungshalber die **1. Etage, 4 Zimmer,** 1 Dachstube und alles Zubehör, zu vermiethen. Besichtig. Vorm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Wallplatz 13 ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden, Keller, Waschküche und Trockenbod. zu verm.

Zoppot, Seestr. 44, I, am Markt, sind 2 möbl. Z. n. Balc. z. verm.

Lastadie 6 ist e. möbl. Wohn., eig. Entr., an 1 od. 2 H. sof. z. v.

Eine eleg. möbl. Wohnung

von 2 gr. Zimm. und Entree zu vermiethen **Ketterhagergasse 2.**

Zoppot.

Eine möbl. Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, 2 Balkons, nebst großem Garten, in unmittelbarer Nähe der See, ist vom 2. August sehr preiswerth verlängerte Parkstraße 23 zu vermiethen. (16169

Zimmer zu vermiethen.

1—2 eleg. eingerichtete Zimmer mit Balkon, schöner freier Aussicht, Petershagen in der Nähe des Polizeipräsidiums an höhere Beamte ꝛc. zu vermiethen.

Gefl. Off. unter Nr. 16138 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Pfefferstadt 29, I, möblirtes Vorderzimmer mit guter Pension zum 1. August. (16166

Pferdestall

für 2—3 Pferde, Futtergelaß und Wagenremise p. Oktbr. zu verm. Fleischergasse 60, b. (15917

Sammelpostkarten

Paris und London

empfiehlt die (16174



Vergnügungen.

Vergnügungs-Programm

für die 1. Saison 1897.

Dienstag,	den 20.	Juli,	Kinderfest.
Mittwoch,	„ 21.	„	Eisenbahnfahrt nach Marienburg.
Donnerstag,	„ 22.	„	Badefest mit Illumination und Feuerwerk.
Sonnabend,	„ 24.	„	Reunion.
Montag,	„ 26.	„	Dampferfahrt nach Hela.
Dienstag,	„ 27.	„	Spazierfahrt auf Kremsern über Oliva, Freudenthal nach Jäschkenthal.
Mittwoch,	„ 28.	„	Knospenball.
Freitag,	„ 30.	„	Dampferfahrt nach Putzig.
Sonnabend,	„ 31.	„	Reunion.

Abänderungen vorbehalten.

Zoppot, den 1. Juni 1897.

Die Bade-Direktion.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.